

Sich eine Sehnsucht leisten

Mittagsgebet 4.12.2021

Dietrich Bonhoeffer schrieb 1944 an seinen Freund Eberhard Bethge: „Wer leistet sich hier noch ein starkes, persönliches Gefühl, eine wirkliche Sehnsucht?“ Damals saß er bereits ein Jahr im Gefängnis, noch nicht mal vierzig Jahre alt. Die Frau, die er liebte, hatte er gerade erst gefunden, ihre Lebensgeschichten hatten sich berührt aber noch nicht verbunden - dabei wird es bleiben. Ob er das ahnte? Immerhin schrieb er weiter: „Von mir persönlich muss ich jedenfalls sagen, dass ich viele viele Jahre lang zwar nicht ohne Ziele und Aufgaben und Hoffnungen, doch ohne persönliche Sehnsucht gelebt habe; und man ist vielleicht dadurch vorzeitig alt geworden....“

Vielleicht klingt in diesen Zeilen etwas nach - nicht im vollem Sound, das wäre vermessen, denn wir leben ja trotz aller Sorgen in relativer Behaglichkeit - vom Lebensgefühl dieses Advents. Wir sitzen nun auch schon über ein Jahr in Virushaft. Wir haben weiter gearbeitet, manche sogar bis an die Grenzen ihrer Kraft, natürlich hatten wir Ziele und Aufgaben, riesige sogar. Und Hoffnung - dass es dieses Weihnachten endlich vorbei wäre zum Beispiel, dass wir einander wieder richtig nah sein können. Mit Haut und Haar.

Hartmut Rosa, Soziologe in Jena, sagte vor Monaten: dieser Virus würde wie Mehltau auf unserer Gesellschaft, auf unseren Leben liegen. Mehltau. Natürlich, den Vergleich kennen wir und wissen: wenn Mehltau drauf liegt, sind Leichtigkeit und Klarheit dahin - dann dumpft man irgendwie rum.

Mehltau. Ich habe mich belernt. Im Brockhaus, dem gedruckten Old-Style-Lexikon steht: „mehlstaubähnlicher Belag auf den Blüten vieler Pflanzen, der aus echten oder falschen Mehlaupilzen besteht. Die Pilze entziehen der Pflanze durch Saugorgane die Nahrung.“ Wenn es ganz schlimm kommt, führt der Mehlaubefall zum Totalausfall der Ernte, jedenfalls aber gibt es vertrocknete braune Blätter - man wird, mit Dietrich Bonhoeffer, vorzeitig alt... Dagegen hilft nur, so scheint es, „sich eine große Sehnsucht zu leisten“.

Zu leisten. Zu gönnen. Über den Durst hinaus. Ganz unabhängig von der Alltagsbilanz. Eine große Sehnsucht. Nicht nur die nach Plätzchen von Zuhause, sondern nach der Rückkehr des richtigen Lebens.

Dietrich Bonhoeffer, der hier in der Diesseitigkeit glauben lernen wollte, schrieb vielleicht deshalb an seine Liebste: „Du schreibst glücklicherweise keine Bücher, sondern tust, weißt, erfährst, erfüllst mit wirklichem Leben das, wovon ich nur geträumt habe.“

Vielleicht muss Weihnachten auch deshalb genau so sein: Gott kommt in das wirkliche Leben und füllt es so. Das ist die große Sehnsucht, die wir uns leisten können und sollten.